



## Sinn und Unsinn von Wesensprüfungen

### Buchauszug (Das Wesen des Hundes)

#### Teil 3

von Heinz Weidt und Dina Berlowitz

Diesen Artikel und weitere wertvolle verhaltenskundliche Publikationen finden Sie kostenlos unter:

[www.kynologos.ch](http://www.kynologos.ch)

in der Rubrik [Wissen aktuell](#)

Weitere Literaturempfehlungen:

(für detaillierte Informationen siehe: [www.kynologos.ch](http://www.kynologos.ch), Rubrik „[Literatur](#)“)



#### **LERNEN UND VERHALTEN Bausteine zum Wesen des Hundes**

*Dina Berlowitz und Heinz Weidt mit weiteren Autoren*  
Sonderausgabe Nr. 1, RORO-Press Verlag AG, 2007  
24.00 CHF / 20.00 Euro



#### **HUNDEVERHALTEN - DAS LEXIKON**

*Andrea Weidt*  
RORO-Press Verlag AG, 2005 (2. Auflage 2008)  
29.50 CHF / 24.50 Euro

# *Das Wesen des* **HUNDES**

Heinz Weidt  
Dina Berlowitz

**Verhaltens-  
kunde  
für eine  
harmonische  
Beziehung  
zwischen  
Mensch  
und Hund**



*Natur Buch*  
**VERLAG**

In Anbetracht unserer gebräuchlichen Sprachform sowie aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit werden im vorliegenden Leitfaden personenbezogene Funktionen nur in der männlichen Form angegeben. Sie erstrecken sich aber gleichwohl auf beide Geschlechter.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Weidt, Heinz/Berlowitz Dina:**

Das Wesen des Hundes : Verhaltenskunde für eine harmonische Beziehung zwischen Mensch und Hund / H. Weidt/D. Berlowitz. –

Augsburg : Naturbuch-Verl., 1998

ISBN 3-89440-294-6

NE: Berlowitz, Dina

Es ist nicht gestattet, Abbildungen dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder in PCs/Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Naturbuch Verlag

© 1998 Weltbild Verlag GmbH, Augsburg

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: Vera Faßbender, Naturbuch Verlag, Augsburg

Gesetzt aus der 9/11 Punkt Palatino Light

Umschlaggestaltung: KABA factory, Augsburg

Umschlagfoto: H. Weidt

Fotos: H. Weidt, D. Berlowitz

Grafiken: J. Kreuzer, G. Leiser

Illustration: Anna Aisenstadt (S. 150)

Reproduktion: Uhl & Massopust, Aalen

Druck und Bindung: Offizin Andersen Nexö Leipzig – ein Betrieb der INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb GmbH

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-89440-294-6

# Neue Grundsatzüberlegungen

Der Ansatz der hier diskutierten Wesensprüfungen besteht im Grunde darin, das psychische Leistungsvermögen eines Hundes zu prüfen und zu bewerten. Dabei wird unausgesprochen davon ausgegangen, daß ausschließlich der Hund geprüft wird. Das scheint logisch und entspricht der gängigen Praxis, wie wir sie auch als Warentest, z. B. an Waschmaschinen oder Videorecordern kennen. Mit dieser Betrachtung soll aber nicht etwa die Diskussion um die juristisch – tier-schutzethische Definition des Hundes als „Sache“ aufgegriffen und vertieft werden. Nein, es geht hier um etwas völlig anderes.

Wer sich mit den Ausführungen zum Wesen des Hundes in diesem Buch etwas näher befaßt hat, dem dürfte zunehmend klar geworden sein, daß das Verhalten und Wesen eines Hundes nicht nur das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses im Wechselspiel zwischen dem Erbgut und der Umwelt ist. Sondern es wurde wohl auch deutlich, daß der jeweilige menschliche Partner über die unterschiedlichsten – oft sehr versteckten – Wege darauf ganz entscheidenden Einfluß nimmt. So zum Beispiel schon durch die richtige Wahl des passenden Hundes zur passenden Haltungsumwelt (Passung!), durch die kritische Auswahl eines Züchters, der dem künftigen Partner mit den richtigen Aufzuchtbedingungen eine entfaltungsreiche Entwicklung ermöglicht, durch die Teilnahme an Prägungsspieltagen sowie einer sich daran möglichst anschließenden Junghundeerziehung und vieles andere mehr. Im Zusammenwirken all dieser Faktoren entsteht auf der Grundlage des Prägungsge-

schehens Stück um Stück jenes unsichtbare Band der Bindung, das für die einzigartige Beziehung zwischen Mensch und Tier durch nichts zu ersetzen ist. (Damit ist nicht ausgeschlossen, daß unter besonderen Bedingungen auch mit schon erwachsenen Hunden sehr gute Beziehungen entwickelt werden können.) Es ist die Qualität dieser besonderen Bindung, die dem heranwachsenden Hund die Basis für ein möglichst selbstsicheres Erobern seiner künftigen Welt bietet. Diese bereits sehr früh entstehende

**Das Wesen des Hundes ist für sich allein nicht prüfbar, denn es hängt in hohem Maße von der Qualität der Beziehung zwischen beiden Partnern ab. Es ist vor allem die gemeinsame Sprache, die verbindet.**



Bindungsqualität verankert sich mehr und mehr in dem Wesen eines Hundes und wird so zur Grundlage seiner späteren psychischen Leistungsfähigkeit! Und es sei daran erinnert, daß wir in dem Kapitel „Zusammenspiel von Mensch und Hund“ zu folgender Schluß- und Hauptaussage gekommen sind: *Eine sichere Bindung spiegelt sich in einem sicheren Wesen!* Daraus ergibt sich eine wichtige und zunächst vielleicht überraschende Folgerung:

**Mit einer Wesensprüfung prüfen wir entgegen gewohnter Denkweise nicht etwa ein für sich eigenständiges Wesen des Hundes, sondern vor allem die unter zahlreichen Einflüssen und Wechselwirkungen entstandene Qualität der Bindung zwischen Hund und Mensch!**

Denken wir dabei nochmals daran, daß im Gegensatz zu Wildtieren unser familiärer Haushund nicht für sich allein Hund sein kann, sondern daß er dazu immer uns Menschen braucht!

Die Fortführung dieser noch ungewohnten Sichtweise eröffnet auch neue Ansätze zu der Art und Weise der Prüfung genau jener Qualitäten, die für ein harmonisches Zusammenleben von Mensch und Hund wichtig sind. Näher betrachtet bedeutet dies, daß in eine künftige Wesensprüfung (die im jetzigen Sinne eigentlich keine mehr ist) auch eine Art Bindungstest zu integrieren wäre. Anknüpfungspunkte dazu dürften sich aus der Beschreibung im Anhang auf Seite 150 ergeben.

Bei der Neugestaltung künftiger „Wesensprüfungen“ könnten außerdem die äußeren Signale der inneren Befindlichkeit eines Hundes, wie sie in unserem Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen dargelegt sind (siehe Seite 56) zusätzliche Bewertungsmaßstäbe bieten.

## Das größte Problem

Das größte Problem bei der Bewältigung der hier umrissenen Aufgaben liegt aber nicht im Wesen des Hundes selbst, sondern im Wesen des Menschen. Es sind oft jene Widersacher der Vernunft, die in der Natur des Menschen liegen und die schon vor Jahrzehnten von BERNHARD HASSENSTEIN trefflich beschrieben wurden. Daran angelehnt soll auf einige davon aufmerksam gemacht und so der Versuch unternommen werden, die nötigen Veränderungsprozesse auf vernünftige Weise zu ermöglichen.

Es ist eine altbekannte Erfahrungstatsache, daß z. B. irgendeine neue und offenkundig gute Idee keinesfalls Grund genug ist, diese auch zu verwirklichen. Das gilt oft besonders dann – so paradox das auch erscheinen mag –, wenn das Neue bisherige Mängel aufdeckt und zur Beseitigung derselben geeignet ist. Diese menschliche Reaktionsweise hat eine verhaltensbiologische Grundlage und wurde von Hassenstein „angstbedingte Denkhemmung“ genannt. In ihrer Wirkung besteht sie darin, vor dem Weiter- oder Ausdenken erahnter Konsequenzen zurückzusehen, die in irgendeiner Weise unangenehm erscheinen und denen man sich momentan nicht gewachsen fühlt. Ohne nun hier die verhaltensbiologischen Mechanismen erschöpfend erklären zu können, soll nur auf ein in der Natur häufig notwendiges und immer wieder bewährtes „Notfallprogramm“ hingewiesen werden. Es besteht darin, angst- oder furchtauslösende Situationen zu meiden oder vor solchen zu flüchten.

Unter diesen Gesichtspunkten dürfte es auch nicht schwer fallen, im ein-

fachsten, hier nur theoretisch angenommenen Fall, das Verhalten eines Wesensrichters zu verstehen. Seit vielen Jahren ist er aus ehrlicher innerer Überzeugung engagiert und aufrichtig bemüht, das Wesen unserer Hunde zu verbessern. Als Einzelner – und das ist eben jeder für sich allein – sieht er sich durch die Infragestellung des bisher Gedachten und Geleisteten in seiner persönlichen Ehre angegriffen. Mit Unbehagen fühlt er sich einer unklaren Situation ausgesetzt. So keimt bei ihm [immer mehr] die Angst aus Unkenntnis auf! Und schon deshalb ist er geneigt, an der gewohnten Methode und der bisherigen Praxis unverändert festzuhalten. Vielleicht wird er dann im Sinne natürlichen Meideverhaltens so tun, als hätte er von all dem Neuen noch nie etwas gehört. Womöglich zwingt ihn auch die Annahme, mit all den anderen übereinstimmen zu müssen (denen es auch so ergeht), zu jenem bekannten Mitmach-Verhalten, das darin besteht, nichts zu tun. Die Angst vor dem Konflikt greift mehr oder weniger unbewußt um sich und baut so ihre Denkhemmung auf!

Wird nun diesem „frei erfundenen“ Wesensrichter angesichts seiner langjährigen Erfahrung vor Augen geführt, in bisheriger Zeit nicht wirklich das Bestmögliche für das Wesen „seiner“ Hunde getan, sondern eher an einem Teufelskreis mitgewirkt zu haben, so sind weitere menschliche Reaktionen der nächsten Stufe gewissermaßen vorprogrammiert. Diese lassen sich besonders dann leicht auslösen, wenn bei unserem „erdachten“ Wesensrichter obendrein noch die Befürchtung aufkeimt, sich fragen lassen zu müssen, warum er denn nicht selbst den neuen und jetzt im nachhinein eigentlich simplen Zusammenhang durchschaut hat.



**Die Flucht vor unangenehm empfundenen Gedanken gehört zum menschlichen Verhalten. Damit richtig umzugehen und die jeweils wirkliche Sachlage objektiv zu durchschauen, ist eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen.**

In solchen Fällen begegnen wir den unterschiedlichsten Formen der diffamierenden verbalen Aggression (aggressive Demagogie), die darin besteht, in Wort und Schrift den Urheber des Neuen mit verleumderischer Bosheit herabzusetzen und in üblen Ruf zu bringen. Dieses Verhalten berührt stark die („dunkle“) Gefühlsebene des Menschen und ist für alle, die sich von den Wirkungen der neuen Situation vermeintlich bedroht sehen, außerordentlich werbewirksam und verbindend. So kommt es schnell zu einer Solidarisierung der im bisherigen Geiste Verbundenen, und der Andersdenkende ist als Gruppenfeind Nr. 1 ohne eigenes Zutun und ohne eigene Schuld schuldig geworden. Sein ablehnungs- oder gar ausstoßungs- und verfolgungswürdiges „Vergehen“ liegt darin, schlicht und einfach auf Fehleinschätzungen, neue Möglichkeiten und notwendige Veränderungen aufmerksam gemacht zu haben!

Dieser Seite menschlichen Verhaltens begegnen wir selbstverständlich



**Wenn wir uns in Zukunft ermahnen, alle an einem Strick zu ziehen, so ist das sicherlich notwendig und wichtig. Wenn wir wirklich weiterkommen wollen, sollte aber nicht vergessen werden, dies jedoch stets nur in eine Richtung zu tun!**

nicht nur bei der Wesensfrage unserer Hunde. Sie erklärt vielleicht auch, warum wir seit Jahren mit dem Thema der Qualzucht kaum weiterkommen und immer wieder die Täter ihre Fahnder zum Opfer machen wollen. Und warum immer noch schwer degenerierte Hunde von unseren Spitzenfunktionären prämiert werden, während sie versprechen, alles zu tun, daß es damit aufhört. Oder warum im Gegensatz zu all den Lippenbekenntnissen weiterhin krank gezüchtete Hunde die Titelblätter mancher Verbandsorgane „schmücken“ und sie damit unterschwellig und unausgesprochen zum selbstverständlichen Leitbild („Leidbild!“) unseres Hundewesens werden. Vielleicht konnte mit dieser etwas näheren Betrachtung auch ein wenig erklärt werden, nach welchen Mustern in unseren Verbänden und Vereinen zahlreiche unglückselige „Schlammschlachten“ geführt werden.

Was hier allerdings zu unserem eigenen Bedauern ausbleibt, ist eine schlüssige Antwort oder gar konkrete Handlungsanleitung dafür, wie wir mit uns und unseren Artgenossen besser umgehen können. Vielmehr ist es ein Versuch, durch Offenlegung von Mechanismen und Prinzipien, die Aufmerksamkeit auf solche Vorgänge zu lenken, deren Kenntnis uns ein wenig vor der demagogischen Verführbarkeit und den darin verborgenen Widersachern der Vernunft schützen kann. Gleichzeitig ist es aber auch ein Appell an jeden Einzelnen, nach eigenem Erkennen der Zusammenhänge den Widersachern der Vernunft energisch zu begegnen und für die notwendigen Veränderungen einzutreten. Denn die Frage um das Wesen und die Zukunft des Hundes ist zu allererst eine Frage des Wesens des Menschen und wie wir mit uns selbst umgehen.

## Das Wichtigste in Kürze – zum Sinn und Unsinn von Wesensprüfungen

- Auf den Grundlagenarbeiten von R. u. R. Menzel (um 1930) wurde von E. Seiferle (1972) und später in Zusammenarbeit mit E. Leonhardt (1984) ein Leitfaden für Wesensrichter mit dem Titel „Wesensgrundlagen und Wesensprüfungen des Hundes“ publiziert und von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) herausgegeben. Damit wurden richtungweisende Schritte unternommen, denn erst dadurch ist das Wesen des Hundes als die Grundlage seines gesamten Leistungsvermögens in das nötige Blickfeld gerückt worden.
- Bedauerlicherweise haben die Erkenntnisse der Verhaltensforschung ehemals nicht rechtzeitig und später nur zögerlich und bruchstückhaft Eingang in das Denkgebäude der Kynologie gefunden. So konnte sich eine Vorstellungswelt entwickeln, die mit der „biologischen Wahrheit“ nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Mittlerweile hat sich eine bedenkliche Fehlentwicklung abgezeichnet.
- Wir halten es für unverantwortlich und für das Hundewesen insgesamt schädlich, wenn der von der SKG herausgegebene Leitfaden in der Fassung von 1984 weiterhin unverändert aufrecht erhalten bleibt.
- Wesensprüfungen sind vom Grundsatz her unverzichtbar und ihre breite Anwendung dringlicher denn je. Nachdem es aber erheblicher und zeitaufwendiger Anstrengungen bedarf, sie nach dem aktuellen Stand des Wissens umzugestalten, wird als kurzfristig möglicher Zwischenschritt eine praxisbezogene Übergangsregelung als Vorschlag umrissen.
- „Wesensprüfungen“ bei Welpen sind schon deshalb höchst fragwürdig, weil sich ja das Wesen erst entwickeln muß und dieser stets offene Verlauf wohl auch nicht vorausgesehen werden kann. Bei dem sogenannten Campbell-Test wird der Welpen in zweifelhaften Ausnahmesituationen versetzt. Die dabei zustandekommenden Verhaltensreaktionen lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf seine genetische Veranlagung und seine künftigen Verhaltenseigenschaften zu. Dazu hängen sie viel zu stark von dem jeweils erreichten Reifegrad, weichenstellenden Vorerfahrungen, wie z.B. der Prägung auf das Artbild des Menschen und von den jeweils äußeren Umständen der Prüfungssituation ab.
- Über den Weg des weitgehenden Ausschließens mangelhafter Aufzucht-, Entwicklungs- und Haltungsbedingungen wird es praktisch möglich, tatsächlich festzustellen, was im Erbgut eines Hundes steckt. Erst unter dieser Vorbedingung können Wesensprüfungen den ihnen zugedachten Sinn positiver Einflußnahme auf das Zuchtgeschehen erfüllen.
- Nachdem sich eine sichere Bindung in einem sicheren Wesen spiegelt, könnte in Anknüpfung an den hier beschriebenen Bindungstest zusätzliche Kriterien für die Neugestaltung einer Wesensprüfung gefunden werden. Gleiches gilt für die Einbeziehung von Konfliktreaktionen als äußere Signale der inneren Befindlichkeit eines Hundes wie sie im Frühwarnkonzept zur Vermeidung umweltbedingter Verhaltensstörungen dargelegt sind.
- Zur Bewahrung und Stabilisierung der genetischen Wesensgrundlage des Hundes müssen verschiedene Wege gegangen werden. Neben der Verwirklichung tiergerechter Aufzucht-, Entwicklungs- und Haltungsbedingungen als Bewertungsvoraussetzung sind im Zuchtgeschehen genetische Koppelungen zwischen dem äußeren Erscheinungsbild und der Wesensgrundlage konsequent aufzudecken und zu berücksichtigen. Erst allseits gleichgerichtete Bemühungen können in der Wesensfrage tatsächlich zum Erfolg führen.